

Societas entomologica.

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*-unter Mitwirkung bedeutender Entomologen aller Länder.

Schriftleitung: Prof. **Dr. A. Seitz**, Darmstadt, Wendelstadtstraße 23.
Verlag Alfred Kernen, Stuttgart, Poststraße 7.

Die Societas entomologica erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt *Insektenbörse*. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet.

57. 88 Sesiidae (43. 16)

Die Sesiiden Hinterpommerns.

Von *K. Friedrich Marquardt*, Schlawe i. Pommern.

(Fortsetzung).

S. tipuliformis Cl. ist eine derjenigen Sesien, die nicht vor der Kultur fliehen. Man kann sie inmitten der Stadt beobachten, hin und wieder verirren sich dann die Falter in die Wohnungen und schwirren an den Fenstern. Bei Sonnenschein kann man den Falter auf verschiedenen Blumen saugend finden.

Die Raupen leben in hiesiger Gegend in Ribes-Arten. Daher geht sie auch mit der Gartenkultur mit und wird bei häufigem Auftreten schädlich. Die 1jährige Raupe lebt vom Mark der Zweige und frißt dieses auf eine Strecke bis zu 25 cm Länge aus. Die Zweige brauchen aber durchaus nicht immer abzusterben, sie fallen vielmehr nur dadurch auf, daß sie weniger Knospen ansetzen und ihr Laub früher gelb wird. Das Vorhandensein fällt, besonders im Frühjahr, durch bräunlich-schwarzen Kot auf, der in kleinen Häufchen an den Zweigen haftet. Die Eier werden mit Vorliebe in abgebrochene oder abgeschnittene Zweigenden gelegt. Die von der Raupe leergefressene Markröhre sieht bräunlich, später schwarz aus. Die Raupe hält sich hauptsächlich in den oberen Zweigen auf. Zur Verpuppung spinnt sie im oberen Zweigende einen kleinen Kokon, in dem die Puppe mit dem Kopfe stets nach oben ruht. Der Falter schlüpft aus dem abgebrochenen Zweigende oder durch ein von der Raupe zuvor genagtes Schlupfloch (Fenster).

Die Flugzeit des Falters ist eine sehr ausgedehnte, die ersten schlüpfen im Mai und die letzten Anfang September. Dementsprechend ist auch der Entwicklungszustand der überwinternden Raupen. Man findet sie in allen möglichen Größen. Hat man Johannisbeersträucher in der Nähe, so kann man auch sogar die kleinen Raupen von Januar ab leicht treiben. Haben sie einen Zweig leergefressen, so bohrt man mit einer starken Nadel oder mit einem Draht aus einem frischen Zweige das Mark heraus und setzt in den auf diese Weise künstlich geschaffenen Gang die Raupe, die sich dann sogleich verkriecht und weiterfrißt. Dieses Verfahren ist so oft zu wiederholen, bis die Raupe erwachsen ist. Der Sand im Zuchtglase ist ziemlich naß zu halten, damit die Zweige nicht vertrocknen.

S. tipuliformis kommt außer in Gärten besonders am Strande in den dort mancherorts sehr ausgedehnten Ribes nigrum- und rubrum-Beständen ziemlich häufig vor, besonders dort, wo ihre Futterpflanzen an sonnigen, windgeschützten Stellen stehen. So im Gebiet von Rügenwaldermünde bis Damkerort.

S. tipuliformis wird viel von Ichneumoiden verfolgt.

S. flaviventris Stgr. Diese seltene Sesie, deren Vorkommen in Hinterpommern bisher noch nicht bekannt war, wurde Ostern 1927 von mir in einem Strandmoore der ostpommerschen Küste aufgefunden. Ihr Verbreitungsgebiet in Deutschland ist größtenteils die Ostsee- und Nordseeküste wie bei Hamburg, Kiel, in Mecklenburg und dem angrenzenden vorpommerschen Gebiet; auch in Schlesien tritt sie auf.

Nach Berge-Rebel und anderen sollen die Raupen in Anschwellungen rauhblättriger Weiden, hauptsächlich in solchen von *Salix caprea* vorkommen. Für die ostpommersche Küste trifft dies nach meinen Beobachtungen nicht zu. Ich fand nur hin und wieder eine Raupe in Zweigknoten von *Salix aurita*. Im allgemeinen hielten sie sich im oberen Drittel stärkerer Zweige von *Salix repens* auf; die in der Umgebung gar nicht seltenen *Salix aurita* und *caprea* Sträucher wurden von den Sesienraupen gemieden. An manchen Stellen fand ich an einem *Salix repens*-Busch bis 15 bewohnte Zweigknoten. Obwohl die Raupe schon im Herbst des 2. Jahres in dem 2—5 cm langen Fraßgang zur Verpuppung bereit liegt, erfolgt diese nicht wie bei den meisten Sesien nach Einsetzen wärmerer Witterung, sondern erst Anfang bis Ende Juni. Im ersten Jahre, gegen den Herbst, erzeugt die Raupe dadurch, daß sie zwischen Rinde und Holz frißt, die charakteristischen Anschwellungen. Aus einem kleinen Loch wird der Kot ausgeworfen. Später geht die Raupe immer tiefer ins Holz und im Sommer nach der ersten Überwinterung frißt sie im Zweige oberhalb des Knotens einen 2—4 cm langen Gang, dessen Mündung mit einem Deckelchen versponnen in dem Knoten selbst liegt. Ähnliche Knoten wie bei *S. flaviventris* erzeugt besonders in *S. aurita*, *repens* und anderen Weiden der Erlenwürger *Cryptorrhynchus lapathi*; auch gibt es Knoten, die durch Gallwespen usw. erzeugt werden.

Die Puppe ruht stets mit dem Kopf nach unten und schlüpft aus dem Knoten. Die Flugzeit fällt hauptsächlich in den Monat Juli. Man trifft den Falter oft auf den Blüten der *Jasione*. Da die Entwicklung

zweijährig ist, fällt alle 2 Jahre ein Hauptflugjahr, im darauffolgenden Jahr ist der Falter dann selten. Das Schlüpfen erfolgt in den Abendstunden und auch vormittags.

Da sich nach meinen Versuchen die Raupen nicht treiben lassen, sucht man am besten die Puppen Ende Juni. Hat man die Raupen früher eingetragen, so muß man die Zweige in feuchten Sand stecken, damit sie nicht austrocknen.

Die Knoten werden über Winter oft von verschiedenen Vögeln leer gefressen. Parasitierte Raupen habe ich auch öfter gefunden. — Das Vorkommen von *S. flaviventris* beschränkt sich hier nur auf die Küstenzonen, denn ich habe trotz allen Suchens das Tier nie im Lande gefunden. Sie kommt nur dort vor, wo *S. repens* häufiger gedeiht. Weite Strecken habe ich vergebens nach ihr untersucht, plötzlich ist sie da und dann manchmal gar nicht selten, ebenso plötzlich ist ihr Verbreitungsgebiet zu Ende. Erst in weiter Entfernung ist dann wieder eine Fundstelle. (Schluß folgt.)

Die Auffindung von *Calamia lutosa* Hbn. und ihre Abarten.

Von *Jeschke*, Kolberg (Ostseebad).

An einem Spätsommerabend des Jahres 1927 fuhr ich, wie gewöhnlich, mit dem Fahrrad auf dem stillen Dünenwege, eine Wegstunde von Kolberg entfernt, zum Köderfang. Ein wundervoller Abend; ich stieg ab und setzte mich am Wege ins hohe Rohr, welches mit Strandhafer und kleinen Weiden vermischt, hier auf dem weißen Dünensande wächst. Diese harten See-gräser rauschen eigentümlich im Winde, wenn sie sich aneinander reiben, lautet es, wie wenn Metallplatten gegeneinander klingen. Ich kann nicht daran vorbei, ohne dieser Musik gelauscht zu haben; so auch heute.

Da flogen mir heute einige helle Eulen an die Fahrradlampe; nach dem Fluge konnten es Wurzelbohrer sein. Ich hatte in einem nahen Gebüsch Hopfen gesehen und hielt die Falter zunächst für Hopfenbohrer. Da ich gerne ein weißes ♀ haben möchte, wartete ich mit dem Netz auf ein solches. Kommt keines so nehme ich mir ein ♂. Als ich aber das erste erhaschte, wie staunte ich: eine Schilfeule! vermutlich *Sideridis pallens*, die dunkle Abart *ectypa*, aber auffällig groß. Wieder habe ich ein Tier, die Oberflügel rotbraun, noch größer. Das ist keine *pallens*! wohl aber *Calamia lutosa*. Die Größe stimmt; aber die Farbe ist braun. Sollte es ab. *rufescens* Tutt sein? Da, auch eine ganz dunkelgraue mit Falterstreifen an den Flügelwurzeln muß ab. *lechneri* sein oder *crassicornis* Haw. Nun wußte ich, daß ich einen Flugplatz von *Calamia lutosa* mit mehreren Abarten entdeckt hatte ¹⁾.

Es ist eine Stelle wo vor Jahren bei einer Sturmflut der Seesand über nasse Wiesen gespült wurde und zwar so hoch, daß es hier meist das Jahr hindurch trocken ist. Hier wächst, wie erwähnt, Rohr, Strandhafer und sonst nur wenig Pflanzen. Die Stelle ist nach der Sturmflut von 1913 nach der Seeseite

1) *C. lutosa* wird von SPORMANN für das nordwestliche Vorpommern nicht erwähnt, von SPEISER aber für Vorpommern bereits angegeben (d. Red.).

ungeschützt geblieben, es hat sich keine Düne mehr vorgelagert, so daß dauernd der Wind über dieses Gelände streicht. Solches Gebiet scheint für die *lutosa* Lebensbedingung zu sein, denn immer finde ich sie nur an diesen trockenen Stellen; dort verlassen sie die Puppe und kriechen nach dem Schlüpfen an den Rohrstengeln hoch. Bei Tage sitzen die Falter sehr versteckt, so daß man an Stellen wo man den Abend vorher die Tiere in Mengen sitzen sah, erst lange suchen muß um ein Tier ganz unter alten Rohrblättern verborgen auf dem Sand zu finden. Droht Gefahr, so kriechen die Tiere sofort weiter, man möchte sagen in den Sand hinein. Dieser Umgebung sind sie vollständig angepaßt.

Aber kaum ist die Sonne ins Meer getaucht, so wird es lebendig im Rohr. An den grünen Blättern sitzen die Falter und ihre Augen leuchten wie die schönsten Edelsteine, wenn das Licht der Lampe auf sie fällt. Viele sitzen noch mit hängenden weichen Flügeln taufisch da. Es ist ein prächtiger Anblick; ganz still sitzen sie, nur beim Berühren lassen sie sich fallen, um sich eilig zu verkriechen; höchstens fliegen sie an den nächsten blühenden Rohrbüschel um dort zu saugen.

Und dann kommt ein Abend wo es reichlich windig ist und es wieder so schön in den Halmen rauscht! Schon von weitem sehe ich die Falter fliegen, wie gelbe Schneeflocken, fliegen sie mit solcher Gewalt gegen die Lampe, daß der Flügelstaub nur so wirbelt, stürzen dann klatschend zur Erde und gebärden sich wie toll. Was ist nur in die sonst so stillen Tierchen gefahren? Es ist Hochzeitsabend, die Paare jagen sich. Bald darauf sitzen sie überall in Kopula. Die verschiedenen Formen gemischt, ein braunes Weibchen hat einen ganz hellen Mann und ein dunkelgrauer Mann hat wieder eine rotschimmernde Dame. Aber dort stellt sich auch Freund Igel ein, den ich hier so oft traf und schmatzt direkt hörbar beim Verzehren der Eulen; die fetten Weiber liebt er am meisten. Auch ein größerer Nachtvogel sitzt hier oft und holt sich seinen Teil.

Nun kann man die verschiedenen Färbungen leicht erkennen; auch mit rosa Schimmer kann man viele beobachten, sowie ganz hellgraue und mit gelblichem Anflug! Letztere halte ich für die Stammform der *lutosa*. Auch die Größe schwankt kolossal. Es sind Flügelspannungen von 25—60 mm vorhanden. Die Flugzeit ist von Ende August bis Mitte November. Eine Temperatur von 10° C hält sie nicht davon ab, ihren Hochzeitsabend abzuhalten. Noch im November hängen frisch geschlüpfte Falter am Rohr. Die Eiablage erfolgt im Sitzen, wobei das Tier mit gekrümmtem Hinterleib die Eier an die untere Seite eines Rohrblattes festklebt.

Ich habe *C. lutosa* sonst hier in Pommern nirgends anders entdeckt ¹⁾, als in Kolberg hier im Dünenge-lände auf diesem etwa 1/2 Quadratkilometer großen Platz. Jedoch hat dieses Jahr mein Bruder in Köslin bei dem Badeort Groß Möllen auch *lutosa* entdeckt, jedoch nur selten. Im Herbst 1929 habe ich die Tiere am zahlreichsten beobachtet.

1) Nach HERING bei Stettin sehr selten; nach „Groß-Schmett. des Pomm. Odertals“ nördlich von Stettin, nach MANTEUFFEL auf beiden Inseln häufig. (d. Red.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Marquardt Karl Fr.

Artikel/Article: [Die Sesiiden Hinterpommerns. \(Fortsetzung\). 41-42](#)